

Ergebnisse einer Modellrechnung zur künftigen Entwicklung der Einwohnerzahlen in Niedersachsen unter Berücksichtigung verstärkter Zuzüge aus dem Ausland

Die amtliche Statistik hat im Frühjahr bzw. Sommer 2015 auf der Basis der bisherigen natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung die 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland und die Länder erstellt und veröffentlicht¹⁾. Die koordinierten Bevölkerungsvorausberechnungen werden ca. alle drei Jahre u. a. auf der Basis der bisherigen demographischen Entwicklung, also Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Fortzüge, gerechnet. Sie beschreiben in der Regel die erwarteten Veränderungen der Bevölkerungszahlen in den nächsten 45 bis 50 Jahren.

Die Einflussfaktoren auf die zukünftige demographische Entwicklung sind mit größer werdendem Abstand zum Basisjahr zunehmend schwieriger einzuschätzen und ihre Unsicherheit steigt. Aktuell könnte zudem vor dem Hintergrund kurzfristiger und ausgeprägter Entwicklungen – wie derzeit die Zuzüge von Schutzsuchenden u. a. aus Syrien, Afghanistan oder dem Irak – der Eindruck entstehen, dass die ursprünglich zugrunde gelegten Annahmen zu niedrig angesetzt worden sind. Hier gilt es jedoch auch zu bedenken, dass Bevölkerungsvorausberechnungen langfristige durchschnittliche Veränderungen beschreiben. Ob und inwieweit die künftigen Entwicklungen korrekt abgebildet werden, kann letztendlich nur die Zukunft zeigen.

Besondere Entwicklungen und „unvorhersehbare Ereignisse wie Kriege, Krisen, Umweltkatastrophen und ihre Folgen können bei den Annahmen zu einer Bevölkerungsvorausberechnung nicht berücksichtigt werden“²⁾. Der 2014 begonnene und sich seit Sommer 2015 deutlich verstärkende Zuzug Schutzsuchender stellt so eine besondere Entwicklung dar.

Um die möglichen Auswirkungen kurzfristig stark erhöhter Zuzüge auf die künftigen Bevölkerungszahlen in den nächsten 20 Jahren abschätzen zu können, wurde daher eine Modellrechnung unter besonderer Berücksichtigung der aktuellen und ggf. noch zu erwartenden Zuzüge von Schutzsuchenden durchgeführt.

Vorsorglich sei jedoch an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass diese Modellrechnung lediglich auf Tendenzen aufmerksam machen kann. Diese treten nur ein, wenn die der Vorausberechnung zugrunde gelegten Annahmen bezüglich Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit, Wanderungen etc. zutreffen. Sie stellt daher keine Vorhersage dar.

Die Entwicklung der Bevölkerungszahlen hängt zu einem wesentlichen Teil von der bisher schon stattgefundenen Entwicklung ab. Auf eine ausführliche Darstellung wird an dieser Stelle jedoch verzichtet, da die bisherige natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung in Niedersachsen bereits ausführlich in einem vorangegangenen Artikel zu den Ergebnissen der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Niedersachsen bzw. im Jahresrückblick 2014 zur Bevölkerungsstatistik dargestellt wurde und dort eingesehen werden kann³⁾.

Das Modell

Für die Modellrechnung wurde das vom KOSIS-Verbund⁴⁾ eigens für kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnungen entwickelte SIKURS-Bevölkerungsprognosemodell⁵⁾, ein Kohorten-Komponentenmodell, verwendet. Das Prinzip der angewandten Vorausberechnungsmethode ist die geburtsjahrgangsweise Fortschreibung ihrer jeweiligen Basisbevölkerung. Die nach Alter und Geschlecht gegliederte Bevölkerung rückt beim Wechsel des Vorausberechnungsjahres – vermindert um die Zahl der zu erwartenden alters- und geschlechtsspezifischen Sterbefälle – in den nächsthöheren Altersjahrgang auf. Gleichzeitig wird die Zahl der Lebendgeborenen, die das Geburtskalenderjahr überleben, als neuer Jahrgang hinzugefügt. Die jährliche, nach Alter und Geschlecht gegliederte Nettozuwanderung wird jeweils in die vorhandene Bevölkerung einbezogen und im Sinne dieses Modells mit fortgerechnet. Dabei wird unterstellt, dass die zugewanderte Bevölkerung das gleiche generative Verhalten und das gleiche Sterblichkeitsniveau aufweist wie die übrige Bevölkerung.

Die Modellannahmen

Für die vorliegende Vorausberechnung wurde als Basisbevölkerung der auf Grundlage des Zensus 2011 nach Ge-

1) Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.); Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden 2015. - Statistisches Bundesamt (Hrsg.); Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern bis 2060. Ergebnisse der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden 2015.

2) Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Alterung der Bevölkerung durch aktuell hohe Zuwanderung nicht umkehrbar. Pressemitteilung vom 20. Januar 2016 – 021/16.

3) Vgl. Thomsen, M., Ergebnisse der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Niedersachsen: Bis 2060 sind sinkende Bevölkerungszahlen und eine Fortsetzung der Alterung zu erwarten. In: Statistische Monatshefte Niedersachsen, Heft 10 (2015), S. 548ff. – Thomsen, M., Jahresrückblick 2014: Bevölkerungsstatistik. 7,8 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner in Niedersachsen. In: Statistische Monatshefte Niedersachsen, Heft 12 (2015), S. 676ff.

4) Die Abkürzung KOSIS steht für Kommunales Statistisches Informationssystem. Der KOSIS-Verbund ist eine kommunale Selbsthilfeorganisation, die mit Unterstützung des Deutschen Städtetages Kooperationsprojekte organisiert. Vgl. KOSIS-Verbund, Der KOSIS-Verbund. www.staedtestatistik.de/kosis.html, abgerufen am 29.03.2016.

5) „Das Prognosekonzept von SIKURS basiert auf dem fachlichen Standardverfahren, einen gegebenen Ausgangsbestand der Bevölkerung aufgrund von Zu- und Fortzügen, Geburten und Sterbefällen von Periode zu Periode fortzuschreiben. Dabei verarbeitet SIKURS die einzelnen Bewegungskomponenten stromorientiert, d. h. alle Ströme bzw. Bewegungen werden explizit vorgegeben oder berechnet.“ KOSIS-Verbund, SIKURS – Kleinräumige Bevölkerungsprognose. www.staedtestatistik.de/sikurs.html, SIKURS-Flyer, S. 1, abgerufen am 29.03.2016.

schlecht und Altersjahren fortgeschriebene Bevölkerungsstand zum 31.12.2014⁶⁾ verwendet. Der Vorausberechnungszeitraum umfasst die Jahre 2015 bis 2035 (jeweils 31.12.).

Zur Ermittlung der Zahl der Lebendgeborenen wurden sogenannte altersspezifische Fruchtbarkeitsziffern für Frauen im Alter von 15 bis unter 50 Jahren auf Basis der niedersächsischen durchschnittlichen Bevölkerungszahlen (2011 bis 2013) und der Zahl der in Niedersachsen Lebendgeborenen (2012 bis 2014) ermittelt. Die erwartete Zahl der Lebendgeborenen ergibt sich unter Berücksichtigung der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern aus der Anzahl und der Altersstruktur der potentiellen Mütter bzw. der Frauen von 15 bis unter 50 Jahren.

Zur Ermittlung der Zahl der Sterbefälle wurden Sterblichkeitsziffern auf der Basis der niedersächsischen durchschnittlichen Bevölkerungszahlen (2011 bis 2013) und der Zahl der in Niedersachsen Gestorbenen (2012 bis 2014) ermittelt. Deren Entwicklung wurde an die für die 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung angenommene Entwicklung der Lebenserwartung angepasst.

Die Zahl der Zuzüge aus anderen Ländern und Fortzüge in andere Länder wurde der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung entnommen. Das Geschlechterverhältnis und die Altersstruktur wurden anhand der entsprechenden Ergebnisse der Statistik der Zu- und Fortzüge der Jahre 2012 bis 2014 ermittelt.

Bei der Festlegung der Annahmen für die Zuzüge nach und Fortzüge aus Niedersachsen über die Bundesgrenze wird aufgrund der aktuellen Flüchtlingssituation zwischen den seit Jahren annähernd stabilen sogenannten „üblichen“ Zu- und Fortzügen und den ab Mitte 2014 ansteigenden Zu- (und Fort-)zügen von Schutzsuchenden unterschieden.

Die üblichen Zu- und Fortzüge über die Grenze des Bundesgebietes umfassen hauptsächlich Personen, die zur Ausbildung oder zur Arbeit nach Niedersachsen ziehen, in geringem Umfang jedoch auch Personen, die Asyl beantragen⁷⁾. Zur Ermittlung der Durchschnittswerte wurde mit den Daten der Wanderungsstatistik ein Stützbereich gebildet, der die Jahre 2006 und 2007 sowie 2010 bis 2013⁸⁾ umfasst. Dieser dient als Basis für die Ermittlung des Umfangs der üblichen Zuzüge und Fortzüge über die Grenze des Bundesgebietes, der sich daraus ergebenden Wanderungssalden, der Altersstruktur und des Geschlechterverhältnisses für alle Jahre des Vorausberechnungszeitraums.

Die Festlegung von Annahmen für die Entwicklung des Zuzugs der Schutzsuchenden gestaltet sich deutlich schwie-

riger, weil letztendlich nicht absehbar ist, wie dieser sich entwickeln könnte. Hier gibt es nur wenige Anhaltspunkte.

Wie das niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport namens der Landesregierung auf eine mündliche Anfrage antwortete, sind im Jahr 2015 insgesamt 102 231 Asylsuchende nach Niedersachsen⁹⁾ gekommen. Sie kamen vor allem aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, aber auch z. B. aus dem Iran.

Vertreter von Land und Kommunen haben dieses Jahr mehrfach einen Zuzug von rund 100 000 Schutzsuchenden im Jahr 2016 als wahrscheinlich bezeichnet¹⁰⁾. Insgesamt ist jedoch weder die Anzahl zuziehender Schutzsuchender noch der Anteil der Flüchtlinge mit höherer Bleibeperspektive noch der zu erwartende Familiennachzug bzw. dessen Entwicklung absehbar, da hier eine sehr starke Abhängigkeit von zukünftigen politischen Entscheidungen und Entwicklungen besteht.

Für das Modell wurden daher drei Varianten gerechnet: In der Hauptvariante (Variante 1) wird von einem mittelfristigen Absinken des Saldos nach Höchstwerten in den Jahren 2015 und 2016 bis auf Null im Jahr 2024 ausgegangen. In einer weiteren Variante (Variante 2) erreicht der Zuzugsaldo nach einem Höchstwert im Jahr 2015 im Jahr 2023 den Wert Null. In einer dritten Variante werden sowohl für 2015 als auch für die Jahre 2016 und 2017 Höchstwerte angenommen. Danach sinkt der Saldo der Schutzsuchenden ebenfalls sukzessive ab und erreicht im Jahr 2025 den Wert Null (Variante 3).

Als Höchstwert wird in allen drei Varianten jeweils ein Wanderungssaldo über die Bundesgrenze von jährlich ca. +100 000 Schutzsuchenden angenommen. Dieser Saldo entspricht in etwa der Anzahl der in Niedersachsen für 2015 registrierten Asylsuchenden, reduziert um die bereits in den „üblichen“ Zu- und Fortzügen enthaltenen Schutzsuchenden.

Für die Jahre, nachdem der Zuzugssaldo der Schutzsuchenden Null erreicht, werden für Niedersachsen weiterhin Zuzüge von Schutzsuchenden erwartet. Es wird jedoch angenommen, dass deren Anzahl relativ niedrig liegt und bereits in den o. a. üblichen Zu- und Fortzügen über die Grenze des Bundesgebietes enthalten ist, d. h. etwa dem Niveau im o. a. Stützbereich entspricht.

Die Altersstruktur und das Geschlechterverhältnis der Schutzsuchenden wurden anhand der Altersgruppenbesetzung der von der Bundesanstalt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) registrierten Asylbewerberinnen und Asylbe-

6) Die Ergebnisse für den 31.12.2015 lagen für die Berechnung der Modellvarianten noch nicht vor.

7) Eine Differenzierung dieser Zu- und Fortzüge nach verschiedenen Personengruppen ist aufgrund der nur für alle gemeinsam vorliegenden Altersstruktur nicht möglich.

8) Ohne die Ergebnisse der Jahre 2008 und 2009. Die den Wanderungsdaten dieser beiden Jahre zugrunde liegenden Meldungen der Meldebehörden enthalten zahlreiche Melderegisterbereinigungen, die infolge der Einführung der persönlichen Steuer-Identifikationsnummer durchgeführt worden sind. Die Fortzugszahlen – und damit auch die Salden – sind daher nur eingeschränkt aussagekräftig.

9) Drucksache LT 17/5030, S. 16. www.landtag-niedersachsen.de/drucksachen, abgerufen am 05.04.2016.

10) Vgl. z. B. Berger, M. B., Wir müssen uns auf alles gefasst machen. Innenminister Pistorius ist trotz aktueller Leerstände in den Unterkünften auf 100 000 Flüchtlinge vorbereitet. In: Hannoversche Allgemeine Zeitung, 21.03.2016, S. 4. – Randermann, H., Kommunen reduzieren Flüchtlingsplätze. Zahlen sinken / Land übernimmt Aufnahme alleine. In: Hannoversche Allgemeine Zeitung, 31.03.2016, S. 4. – Niedersächsischer Städtetag (Hrsg.), Integration von Flüchtlingen. Positionen und Forderungen des Niedersächsischen Städtetages. Einbeck, 18. Februar 2016, S. 1. www.nst.de/media/custom/2606-38-1.PDF?1457355595, abgerufen am 05.04.2016.

werber der Jahre 2013 bis 2015¹¹⁾ ermittelt. Aufgrund der geringen Zuzüge von Personen, die das 70. Lebensjahr bereits vollendet haben, wurden diese auf die Altersjahre 65 bis 70 Jahre verteilt.

Die Ergebnisse der Modellrechnung:

Sinkende Geburten- und steigende Sterbefallzahlen

Die Zahl der Lebendgeborenen in Niedersachsen dürfte laut (Haupt-)Variante 1 der Modellrechnung von heute 66 406 (2014) auf gut 61 000 Jahr 2035 sinken (vgl. Abbildung A1). Die beiden anderen Varianten weisen ähnliche Ergebnisse auf.

Von langfristig sinkenden Geburtenzahlen ist in allen drei Varianten auszugehen, sofern auch künftig nur das derzeitige Geburtenniveau in den einzelnen Altersjahrgängen erreicht wird. Dies ist auf die Abnahme der Anzahl und die Veränderung der Altersstruktur der Frauen im gebärfähigen Alter, d. h. der potentiellen Mütter, zurückzuführen. Diese Entwicklung ist eine Folge des seit den 70er Jahren geänderten generativen Verhaltens. Altersjahrgänge, die die sogenannte reproduktive Phase zwischen 15 und 50 Jahren verlassen, sind wesentlich stärker besetzt als die neu hinzukommenden Altersjahrgänge.

Insgesamt ergeben sich von 2015 bis 2035 nach Variante 1 voraussichtlich 1,37 Mio. Lebendgeborene. Es könnten nach Variante 2 mit 1,35 Mio. Geburten etwas weniger

und nach Variante 3 mit 1,39 Mio. Geburten etwas mehr werden als in Variante 1.

Aufgrund der ungünstigen Altersstruktur ist langfristig zudem von zunehmenden Gestorbenenzahlen auszugehen. Nach Variante 1 kann erwartet werden, dass die Zahl der Sterbefälle im gleichen Zeitraum von gegenwärtig 87 571 (2014) auf knapp 99 000 im Jahr 2035 steigen wird. Auch hier liegen die entsprechenden Ergebnisse der anderen beiden Varianten relativ nahe an dem der Hauptvariante. Für den gesamten Vorausberechnungszeitraum ergeben sich für alle drei Modellvarianten etwa 1,97 Mio. Sterbefälle.

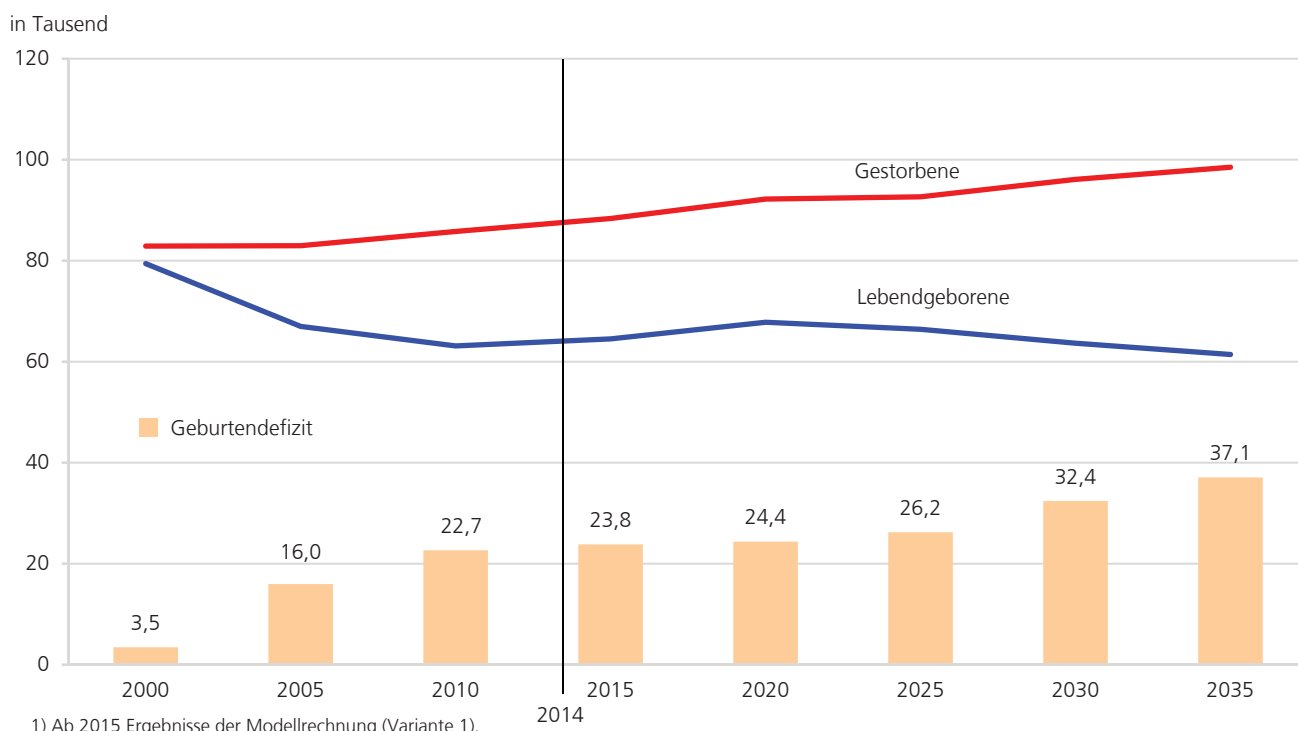
In der Folge wird die Bevölkerungsentwicklung im Vorausberechnungszeitraum von einem permanenten und deutlich wachsenden Geburtendefizit gekennzeichnet sein. Für Variante 1 ergibt sich ein Minus von annähernd 601 000 Personen. Bei den beiden anderen Varianten liegt die Summe der Sterbefälle der Jahre 2015 bis 2035 um 615 000 Personen (V 2) bzw. 587 000 (V 3) über der Gesamtzahl der Geburten im gleichen Zeitraum.

Wanderungssaldo in Höhe von 827 000 Personen

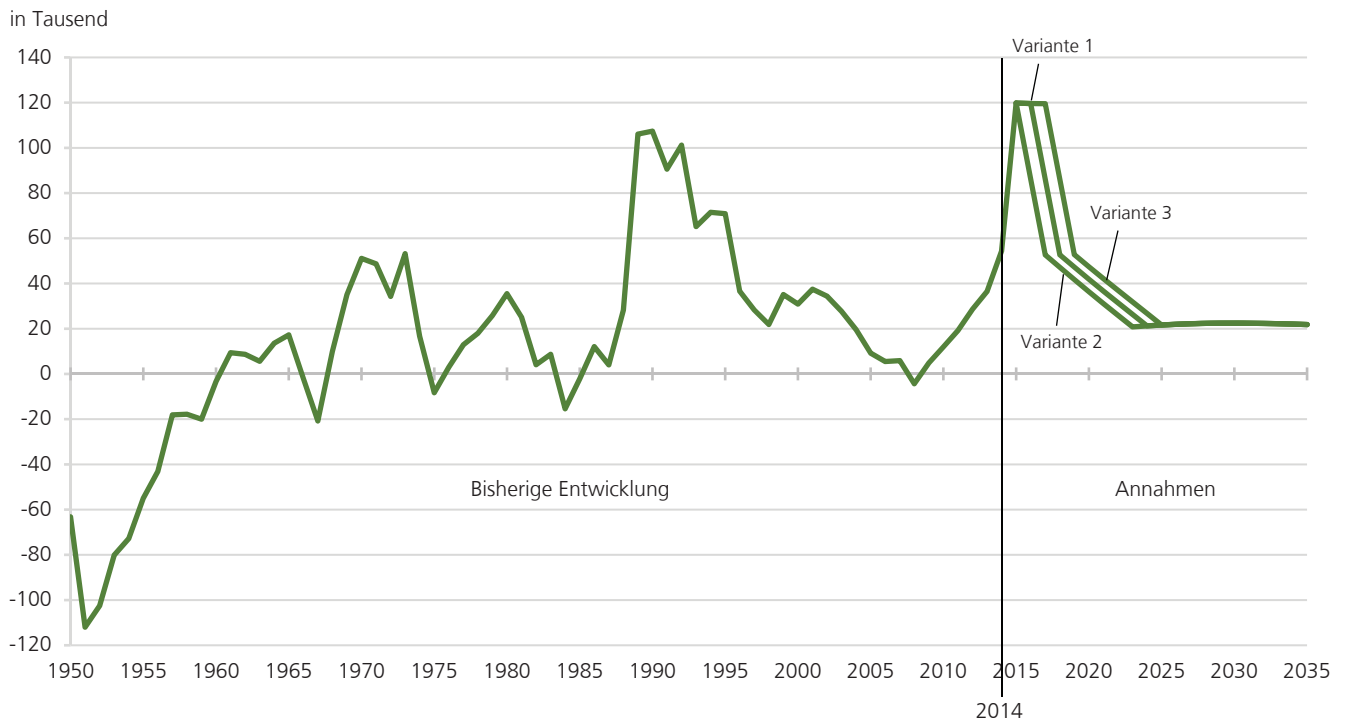
Nach Variante 1 ist für die Jahre 2015 und 2016 jeweils mit einem Wanderungsgewinn über die niedersächsische Landesgrenze in Höhe von knapp 120 000 Personen zu rechnen (vgl. A2). Dieser dürfte in den nachfolgenden Jahren bis zum Ende des Jahres 2024 auf etwa 21 000 Personen absinken und sich anschließend in ungefähr dieser Höhe bis zum Ende des Vorausberechnungszeitraumes fortsetzen. Insgesamt summieren sich die Wanderungsgewinne nach Variante 1 auf 827 000 Personen. Nach Variante 2 bzw. 3 könnten sich Zuzugsgewinne in Höhe von 727 000 bzw. 927 000 Personen ergeben.

11) Bundesanstalt für Migration und Flüchtlinge, Asylanträge nach Altersgruppen und Geschlecht für Niedersachsen, 2000 bis 2015. Auswertung vom 29.01.2016.

A1 | Lebendgeborene und Gestorbene in Niedersachsen 2000 bis 2035¹⁾



A2 | Entwicklung des Wanderungssaldos über die niedersächsische Landesgrenze 1950 bis 2035



Ende 2022 ca. 8,17 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner?

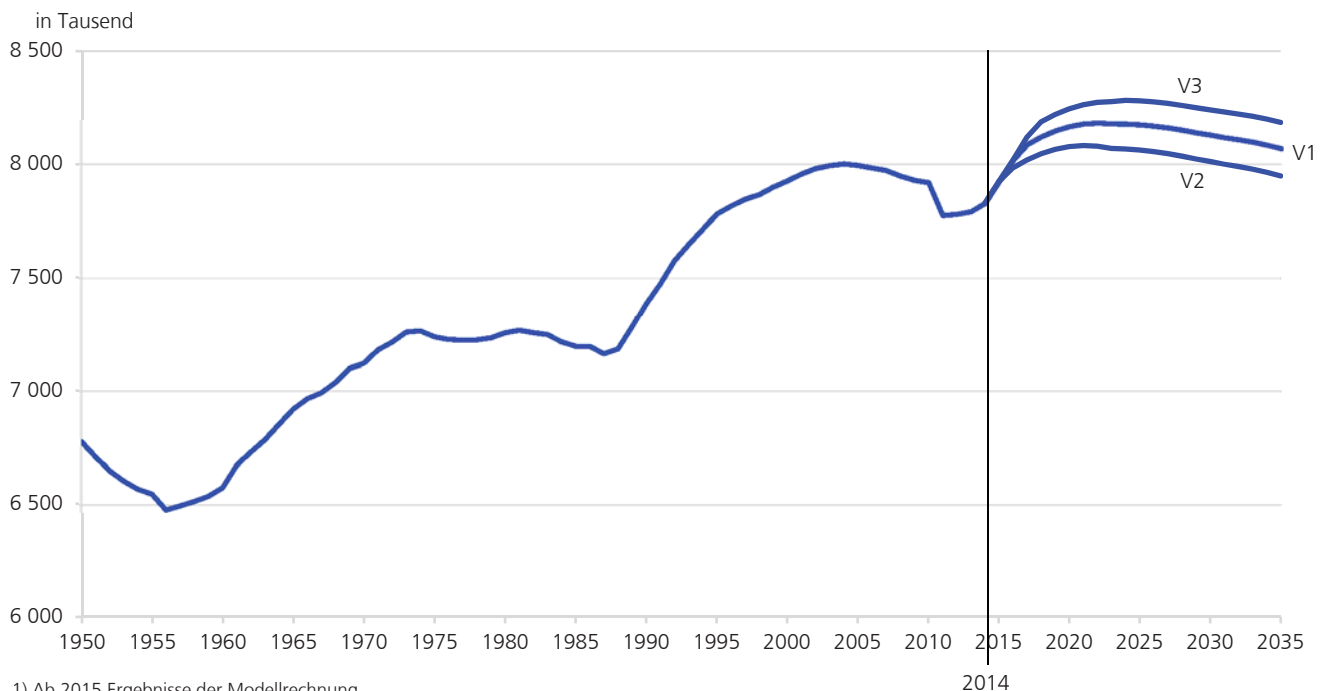
Ende 2014 waren in Niedersachsen 7,83 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner mit Haupt- oder alleiniger Wohnung bei den Meldebehörden registriert.

Nach Variante 1 könnte die Bevölkerungszahl in Niedersachsen bis Ende 2022 auf 8,17 Mio. Personen und damit um 4,4 % steigen (vgl. A3). Damit läge die Einwohnerzahl

um 2,1 % über der im Juli 2005 ermittelten höchsten Einwohnerzahl, die Niedersachsen jemals erreicht hat. Ab 2023 dürfte die Einwohnerzahl sukzessive bis auf 8,05 Mio. Personen im Jahr 2035 sinken, weil das Geburtendefizit nicht mehr von den Zuzugsgewinnen gedeckt werden kann.

Nach den Berechnungen mit Variante 2 könnte der Höchstwert der Einwohnerzahl bereits ein Jahr früher, nämlich 2021, mit einer Bevölkerung von knapp 8,08 Mio. Perso-

A3 | Entwicklung der Bevölkerungszahl in Niedersachsen 1950 bis 2035¹⁾



1) Ab 2015 Ergebnisse der Modellrechnung.

nen erreicht werden. Ende 2035 dürfte das Land Niedersachsen dann mit 7,94 Mio. noch etwa so viele Einwohnerinnen und Einwohner haben wie schon in den Jahren 2001 und 2008.

Nach Variante 3 würde die Bevölkerungszahl in Niedersachsen – aufgrund der angenommenen Zuzüge von jeweils 100 000 Schutzsuchenden in den Jahren 2015 bis 2017 – im Jahr 2024 mit 8,27 Mio. Personen ihren höchsten Wert erreichen. Danach würde sie bis auf 8,17 Mio. Personen im Jahr 2035 sinken.

Der Anteil der insgesamt per Saldo zuziehenden Schutzsuchenden an der Gesamtbevölkerung könnte in der zweiten Hälfte des Vorausberechnungszeitraumes nach Variante 1 um 4,7 % betragen. Die Ergebnisse der Modellvarianten 2 und 3 liegen 1,2 Prozentpunkte darunter bzw. darüber.

Zunehmende Überalterung

In zunehmendem Maße wird sich auch die Altersstruktur verändern. Die künftige Struktur der Bevölkerung ist weitgehend durch die derzeitige Bevölkerung determiniert. Da der Anteil der Schutzsuchenden an der Gesamtbevölkerung sehr niedrig ist, beeinflusst der Zuzug deutlich jüngerer Schutzsuchender die Altersstruktur nur wenig. Daher wird im Folgenden auf eine differenziertere Darstellung aller Modellvarianten verzichtet.

Insgesamt treten im Verlauf der Jahre an die Stelle der stärker besetzten Jahrgänge nach wie vor allmählich zahlenmäßig schwächer besetzte Jahrgänge, so dass die Basis der sogenannten Alterspyramide schmaler wird.

Nach Variante 1 werden im Jahr 2035 alle Altersjahre bis unter 61 (Männer) bzw. 63 Jahren (Frauen) in der Regel schwächer besetzt sein als heute (vgl. A4). Teilweise ist die Differenz zwischen 2014 und 2035 sogar recht erheblich, z. B. in den unteren Altersjahren aufgrund der sinkenden Geburtenzahlen und in den Altersjahren zwischen etwa Mitte 40 und Mitte 50 Jahren, zu denen derzeit die während des sogenannten Baby-Booms Geborenen zählen.

Die Altersjahre 63 und höher dürften ab 2035 in der Regel deutlich stärker als 2014 besetzt sein. Dies ist nicht nur auf die künftig höhere Lebenserwartung zurückzuführen, sondern auch auf die schwächere Besetzung der von den Geburtenausfällen während des Zweiten Weltkrieges betroffenen Altersjahre in der Altersstruktur 2014.

Veränderung der Altersstruktur

Nach Variante 1 wird die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen bis unter 20 Jahren von heute knapp 1,6 Mio. (2014) um gut 10 % auf 1,4 Mio. (2035) abnehmen. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung dürfte von 20,1 % auf unter 18 % Ende 2035 sinken (vgl. Tabelle T1 und T2).

T1 | Bevölkerung in Niedersachsen 2014 und 2035 nach Altersgruppen

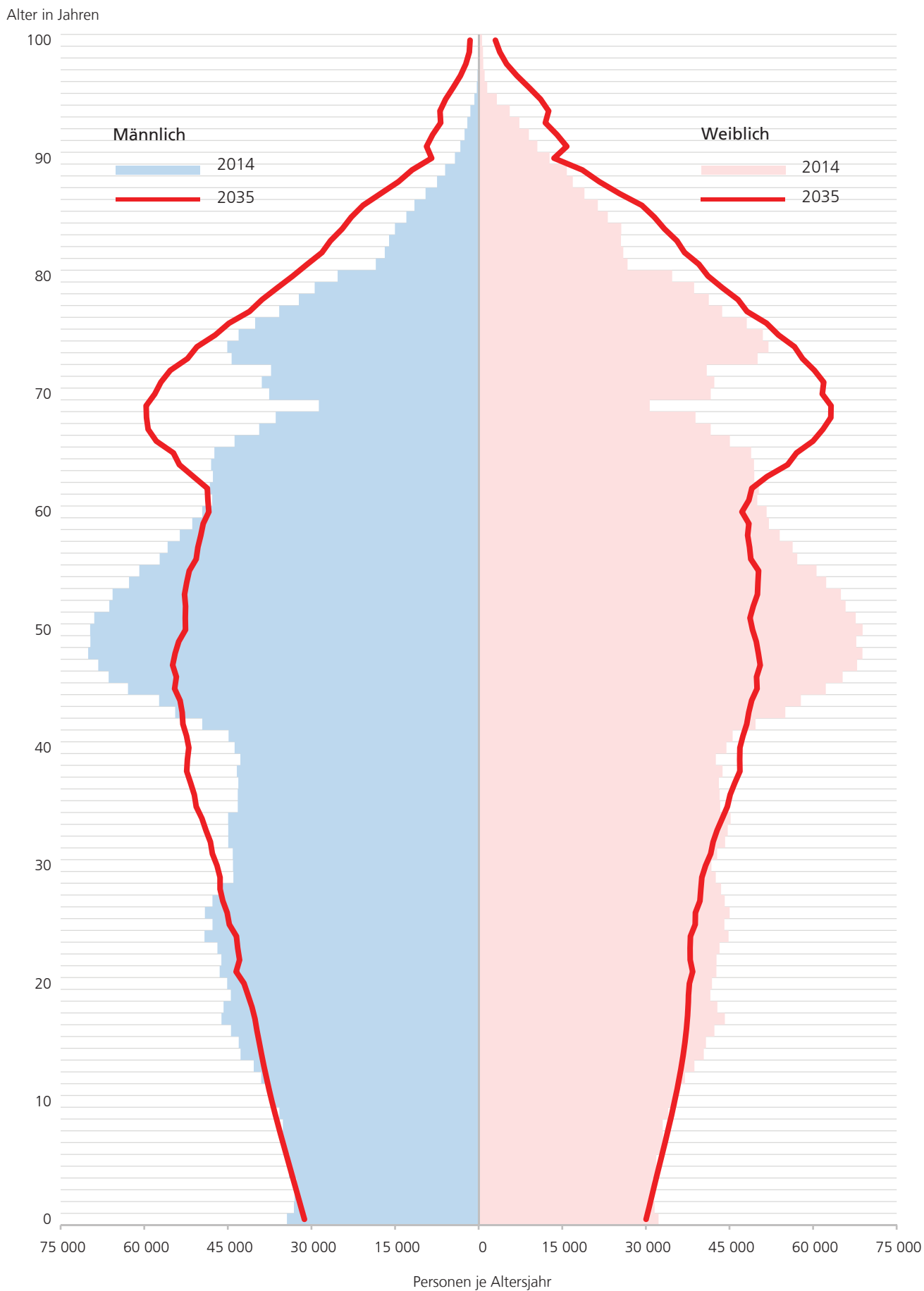
Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerungsfortschreibung	Modellrechnung ¹⁾					
	Bevölkerung am 31.12.2014	Bevölkerung am 31.12.2035					
	Anzahl	Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 1	Variante 2	Variante 3
		Anzahl			%		
unter 20	1 572 818	1 411 557	1 387 328	1 436 535	17,5	17,5	17,6
20 bis 35	1 258 119	1 290 935	1 263 522	1 318 722	16,0	15,9	16,1
35 bis 50	1 603 653	1 502 392	1 468 500	1 536 567	18,7	18,5	18,8
50 bis 65	1 714 317	1 507 114	1 487 172	1 525 862	18,7	18,7	18,7
65 bis 80	1 234 326	1 621 597	1 614 018	1 628 520	20,1	20,3	19,9
80 und älter	443 506	719 469	717 868	720 920	8,9	9,0	8,8
Insgesamt	7 826 739	8 053 065	7 938 408	8 167 127	100	100	100

T2 | Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung in Niedersachsen im Vergleich der Jahre 2014 und 2035 nach Altersgruppen

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerungsfortschreibung	Modellrechnung ¹⁾					
	Bevölkerung am 31.12.2014	Veränderung 2035 gegenüber 2014					
	Anzahl	Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 1	Variante 2	Variante 3
		Anzahl			%		
unter 20	1 572 818	- 161 261	- 185 490	- 136 283	-10,3	-11,8	-8,7
20 bis 35	1 258 119	+ 32 816	+ 5 403	+ 60 603	+2,6	+0,4	+4,8
35 bis 50	1 603 653	- 101 261	- 135 153	- 67 086	-6,3	-8,4	-4,2
50 bis 65	1 714 317	- 207 203	- 227 145	- 188 455	-12,1	-13,2	-11,0
65 bis 80	1 234 326	+ 387 271	+ 379 692	+ 394 194	+31,4	+30,8	+31,9
80 und älter	443 506	+ 275 963	+ 274 362	+ 277 414	+62,2	+61,9	+62,6
Insgesamt	7 826 739	+ 226 326	+ 111 669	+ 340 388	+2,9	+1,4	+4,3

1) Wanderungssaldo der Schutzsuchenden über die Bundesgrenze in Höhe von 100 000 Personen in den Jahren 2015, 2016 [(Haupt-)Variante 1], 2015 (Variante 2) bzw. 2015, 2016, 2017 (Variante 3).

A4 | Bevölkerungsstruktur in Niedersachsen 2014 und 2035¹⁾ im Vergleich



1) 2035: Ergebnisse der Modellrechnung (Variante 1).

Die Zahl der Erwerbsfähigen¹²⁾ im Alter von 20 bis unter 65 Jahren wird sich von derzeit etwa 4,6 Mio. auf 4,3 Mio. Ende 2035 und damit um 6 % verringern. Der Anteil der Erwerbsfähigen an der Gesamtbevölkerung könnte sich von 58,5 % auf 53 % im Jahr 2035 reduzieren.

Bei der älteren Bevölkerung ab 65 Jahren wird sowohl die Anzahl als auch deren Anteil an der Gesamtbevölkerung steigen. Die Zahl der Älteren in Niedersachsen dürfte sich von 1,7 Mio. Ende 2014 auf deutlich über 2,3 Mio. Ende 2035 und damit um knapp 40 % erhöhen. In der Folge könnte ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung von rund 21,4 % auf 29 % (2035) wachsen.

Hervorzuheben ist die Entwicklung der Altersgruppe der Hochbetagten, d. h. der Personen, die 80 Jahre alt oder älter sind. Während zurzeit rund 444 000 hochbetagte Personen in Niedersachsen registriert sind, dürften es nach Variante 1 im Jahr 2035 ca. 719 000 Seniorinnen und Senioren und damit gut 62 % mehr als derzeit sein. Entsprechend würde sich ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung von 5,7 % auf etwa 9 % (2035) erhöhen.

Die Ergebnisse der Varianten 2 und 3 fallen bezüglich ihrer Anteile der einzelnen Altersgruppen an der jeweiligen Gesamtzahl der Bevölkerung ähnlich wie in Variante 1 aus.

Dagegen dürfte die Zahl der Kinder und Jugendlichen nach Variante 2 etwas stärker und nach Variante 3 etwas weniger abnehmen als nach Variante 1. Ähnliches gilt für die Altersgruppe der Erwerbsfähigen. Die Ergebnisse für die Älteren sind in den drei Modellvarianten wiederum annähernd gleich. Hier zeigt sich der Effekt der im Vergleich zur vorhandenen Bevölkerung relativ starken Besetzung der jüngeren Altersgruppen bei den Schutzsuchenden. Dagegen sind die Altersjahre der Älteren ab etwa 60 Jahren dort außerordentlich schwach besetzt.

2035: 87 zu versorgende Personen je 100 Erwerbsfähige

Anhand sogenannter Belastungsquotienten können Aussagen über die Entwicklung der durchschnittlichen Zahl der Kinder, Jugendlichen und Älteren, für die jeweils 100 Erwerbsfähige¹³⁾ aufkommen müssen, gewonnen werden. Der Gesamtquotient¹⁴⁾ beträgt derzeit 71, d. h. 100 erwerbsfähige Personen zwischen 20 und 65 Jahren haben 71 Kinder, Jugendliche und Ältere zu versorgen. Er dürfte nach (Haupt-)Variante 1 auf 87 im Jahr 2035 steigen. Diese Entwicklung ist fast ausschließlich auf die Entwicklung des Altenquotienten¹⁵⁾ zurückzuführen. Dieser Quotient – er zeigt, wie viele Ältere auf 100 Erwerbsfähige entfallen – könnte von derzeit knapp 37 auf 54 im Jahr 2035 steigen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen je 100 Erwerbsfähige entwickelt sich dagegen kaum. Der Jugendquoti-

12) Die statistische Gruppe der „Erwerbsfähigen“ umfasst alle Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren. Dabei ist es nach der Definition unerheblich, ob diese Personen *erwerbstätig* oder *erwerbsfähig* sind.

13) Bei der Ermittlung der Belastungsquotienten wird ebenfalls auf die Erwerbsfähigkeit abgestellt, vgl. Fußnote 12.

14) Gesamtquotient: Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre und Ältere ab 65 Jahren auf 100 Erwerbsfähige von 20 bis unter 65 Jahren.

15) Altenquotient: Ältere ab 65 Jahren auf 100 Erwerbsfähige von 20 bis unter 65 Jahren.

ent¹⁶⁾ dürfte im Vorausschätzungszeitraum von derzeit gut 34 auf 33 im Jahr 2035 sinken.

Ein Vergleich der Ergebnisse der drei Modellvarianten zeigt, dass sich durch eine deutliche Zuwanderung nur eine geringe Entlastung der Erwerbsfähigen ergibt. In Variante 2 liegt der Gesamtquotient im Jahr 2035 nur geringfügig höher als in Variante 1. Ähnliches zeigen die Ergebnisse für Variante 3¹⁷⁾.

Fazit

Um zu sehen, wie sich die kurzfristig stark erhöhten Zuwanderungen von Schutzsuchenden auf die Bevölkerungsentwicklung in Niedersachsen in den nächsten ca. 20 Jahren auswirken könnten, wurden drei Modellvarianten mit unterschiedlichen Annahmen zur Zuwanderung gerechnet.

Aufgrund der gegebenen Altersstruktur ist bei Gesamtbeurteilung nach wie vor von weiter sinkenden Lebendgeborenenzahlen und steigenden Gestorbenenahlen auszugehen. In der Folge werden sich kontinuierlich wachsende Geburtendefizite ergeben.

Nur für Jahre mit einem angenommenen hohen Zugugsgewinn durch Schutzsuchende ist mit steigenden Bevölkerungszahlen zu rechnen. Sobald das im Vorausberechnungszeitraum kontinuierlich wachsende Geburtendefizit größer ist als der Zugugsgewinn, sinken die Bevölkerungszahlen erneut bzw. weiterhin. Der schon in den Jahren ab 2004 zu beobachtende negative Trend setzt sich fort, auch wenn das Niveau durch die vorübergehenden Bevölkerungsgewinne etwas angehoben wurde. Der Anteil der per Saldo zuziehenden Schutzsuchenden an der Gesamtbevölkerung könnte – je nach Modellvariante – in der zweiten Hälfte des Vorausberechnungszeitraumes bei 4,7 % plus/minus 1,2 Prozentpunkten liegen.

Die demographische Alterung wird sich trotz der Zuwanderung fortsetzen. Die künftige Struktur der Bevölkerung ist weitgehend durch die derzeitige Bevölkerung determiniert. Da der Anteil der Schutzsuchenden an der Gesamtbevölkerung sehr niedrig ist, beeinflusst der Zuzug deutlich jüngerer Schutzsuchender die Altersstruktur nur wenig. Trotz der aktuell hohen Zuwanderung von Personen mit einem deutlich niedrigeren Durchschnittsalter als dem der bereits vorhandenen Bevölkerung ist von zunehmend weniger jungen Leuten und weniger Erwerbsfähigen (20 bis unter 65 Jahre), dafür aber wesentlich mehr Älteren auszugehen.

Auch eine deutlich höhere Zuwanderung hat nur eine geringe Entlastung der Erwerbsfähigen hinsichtlich der Versorgung der übrigen Bevölkerung zur Folge. Die Anteile der einzelnen Altersgruppen an der jeweiligen Gesamtzahl der Bevölkerung fallen in den drei gerechneten Varianten ähnlich hoch aus. Daher liegt die durchschnittliche Zahl der Kinder, Jugendlichen und Älteren, für die jeweils 100 Erwerbsfähige aufkommen müssen, bei den drei gerechneten Varianten nahe beieinander. Ähnliches gilt für den Alten- und den Jugendquotienten.

16) Jugendquotient: Kinder und Jugendliche bis unter 20 Jahren auf 100 Erwerbsfähige von 20 bis unter 65 Jahren.

17) 2035: Variante 1: Gesamtquotient: 87; Altenquotient: 54; Jugendquotient: 33. – Variante 2: Gesamtquotient: 88; Altenquotient: 55; Jugendquotient: 33. – Variante 3: Gesamtquotient: 86; Altenquotient: 54; Jugendquotient: 33.